

# Die Entwicklung der Arbeits- und Kapitalmärkte: 2000 bis 2015

Prof. Dr. h.c. Michael Burda, PhD

Humboldt-Universität zu Berlin

FNA Jahrestagung 2016 „Arbeits- und Kapitalmarktentwicklung seit der Jahrtausendwende und die Beziehungen zur Alterssicherung“

28. Januar 2016



# Überblick

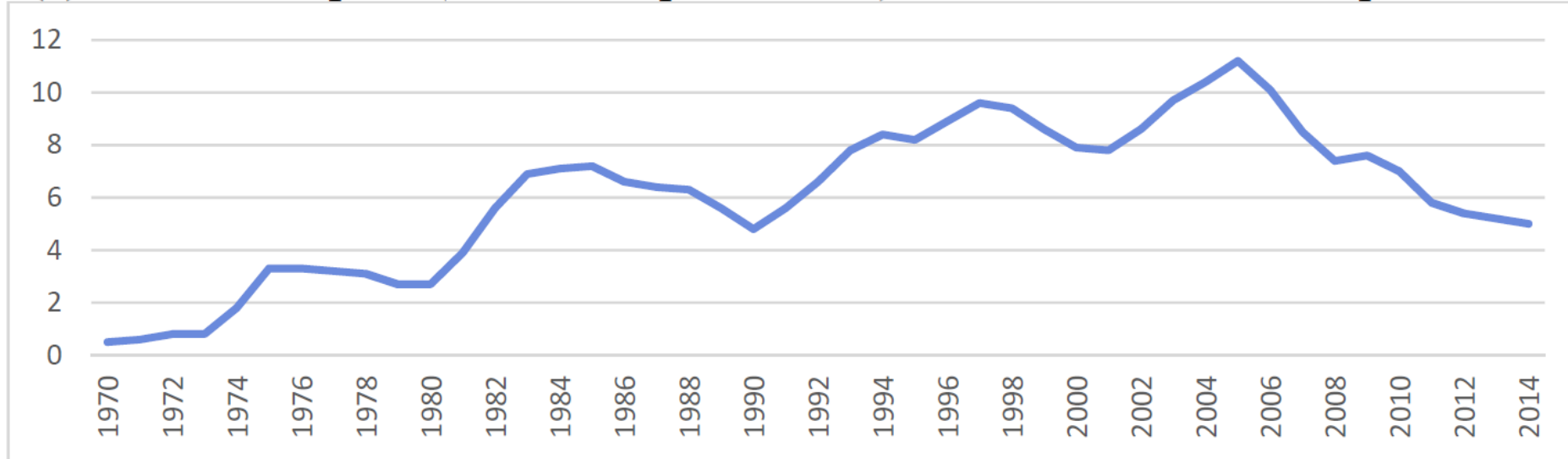
- Hintergrund
- Was sind die Fakten der letzten 15 Jahre?
  - **Lohnstagnation** – Aber dafür auch wachsende Beschäftigung
  - Die auseinanderklaffende **Ungleichheit** der Bruttoverdienste
  - Kapitalrendite: Der Tod des Rentiers? Ende der **Niedrigzinsen** in Sicht?
  - Wachstumspessimismus und der Schatten der „**säkularen Stagnation**“
  - **Staatsschulden**: Sprunghaft gestiegen: Außer Kontrolle?
- Lösungswege: Gibt es die?

## Zum Problem *Löhne*

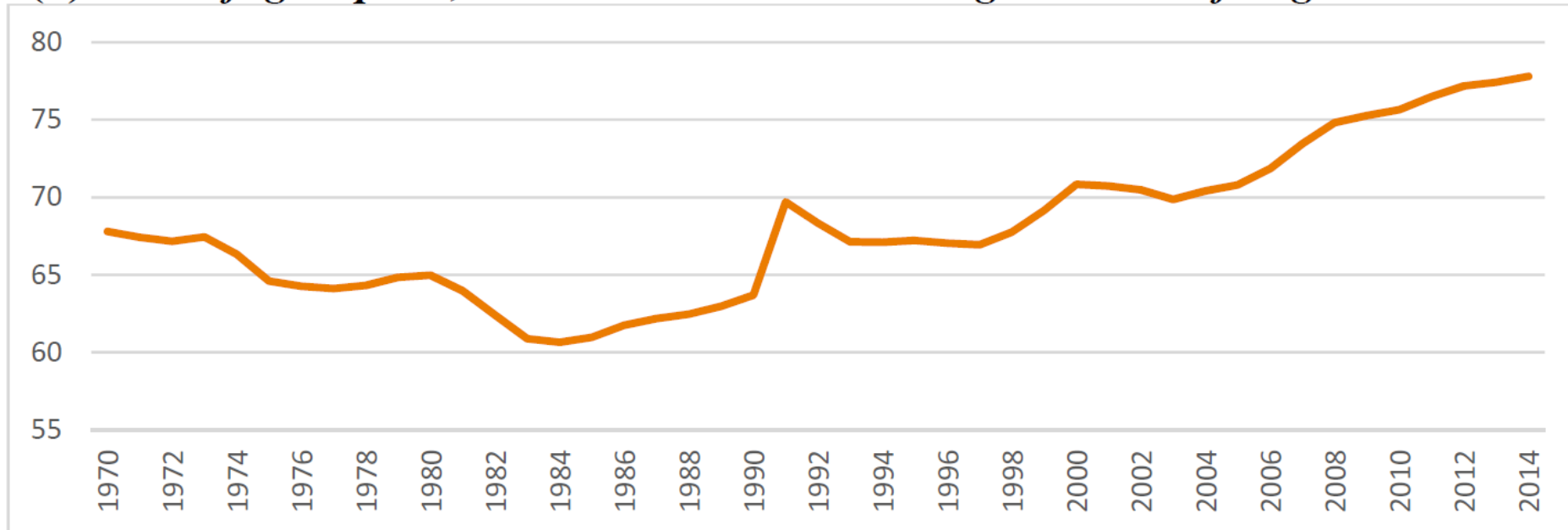
- Hintergrund: Viele haben Arbeit, aber die Löhne stagnieren
- Das war ja gewollt: Die Absicht der Hartz-Reformen war die Wiederaktivierung der Erwerbsbevölkerung
- Der Preis: Ausbau der Beschäftigung am extensiven Rand geht mit schwachem BIP- und Produktivitätswachstum einher

# Arbeitsmarktindikatoren, Deutschland, 1970-2014

(a) *Arbeitslosenquote (ILO-Konzept, Eurostat), im Prozent der Erwerbspersonen*

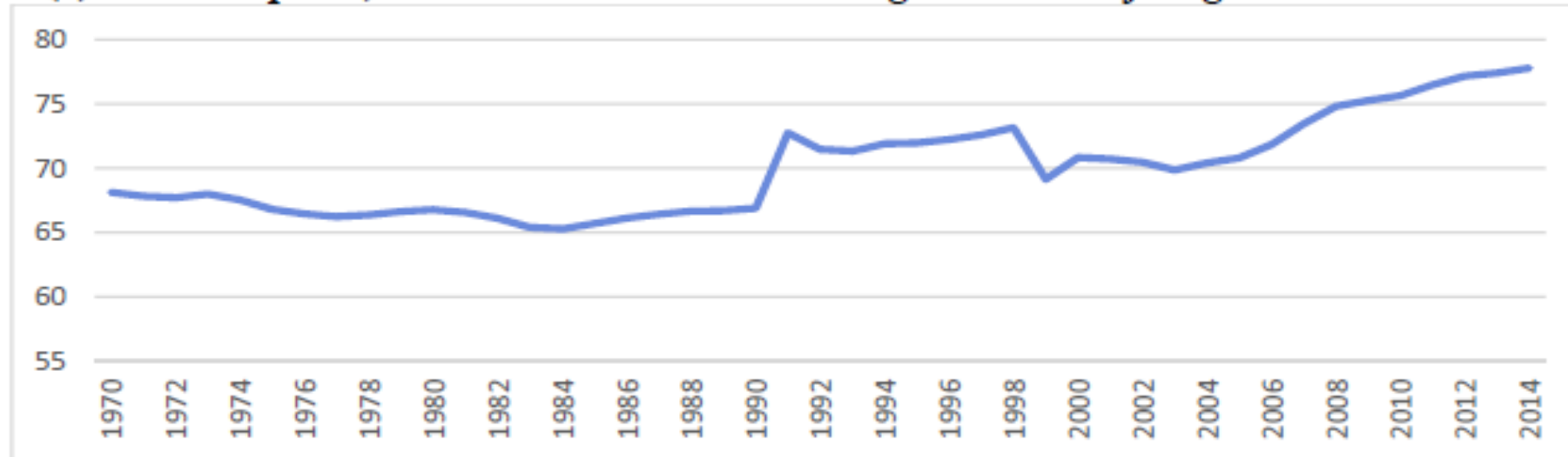


(b) *Beschäftigtenquote, im Prozent der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter*

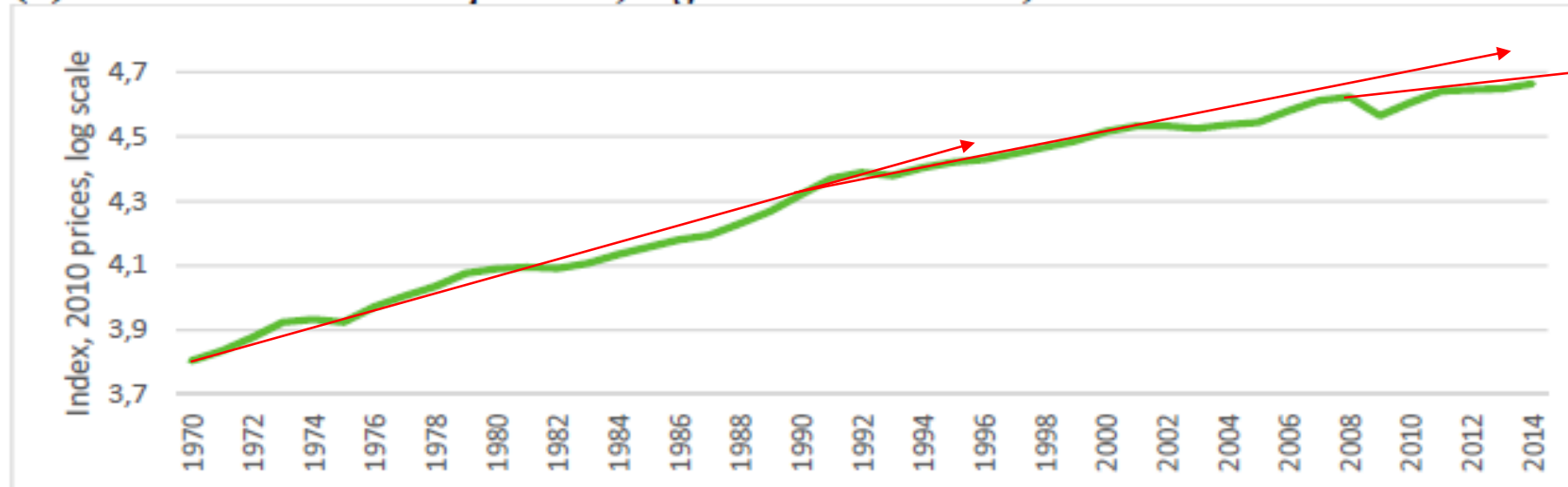


# Arbeitsmarktindikatoren, Deutschland, 1970-2014

(c) *Erwerbsquote, im Prozent der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter*



(d) *Reales Bruttoinlandsprodukt, log Skala Mill. Euro, Preise von 2010*

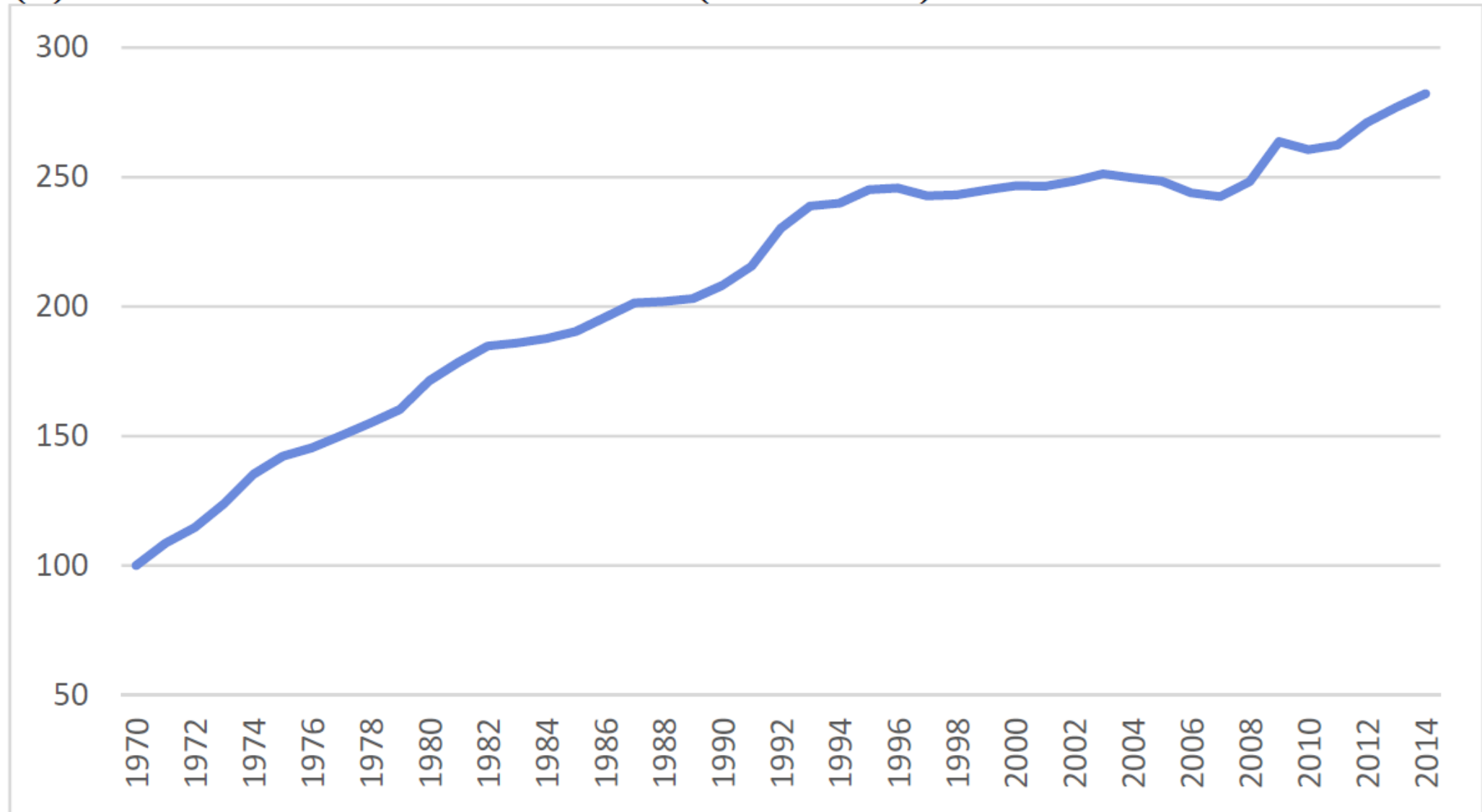


Note: Real GDP index, chained series, 2010 Euros. West Germany until 1990, Germany thereafter. Participation rate computed as  $e/(1-u)$ , where  $e$ =employment ratio and  $u$ =unemployment rate.

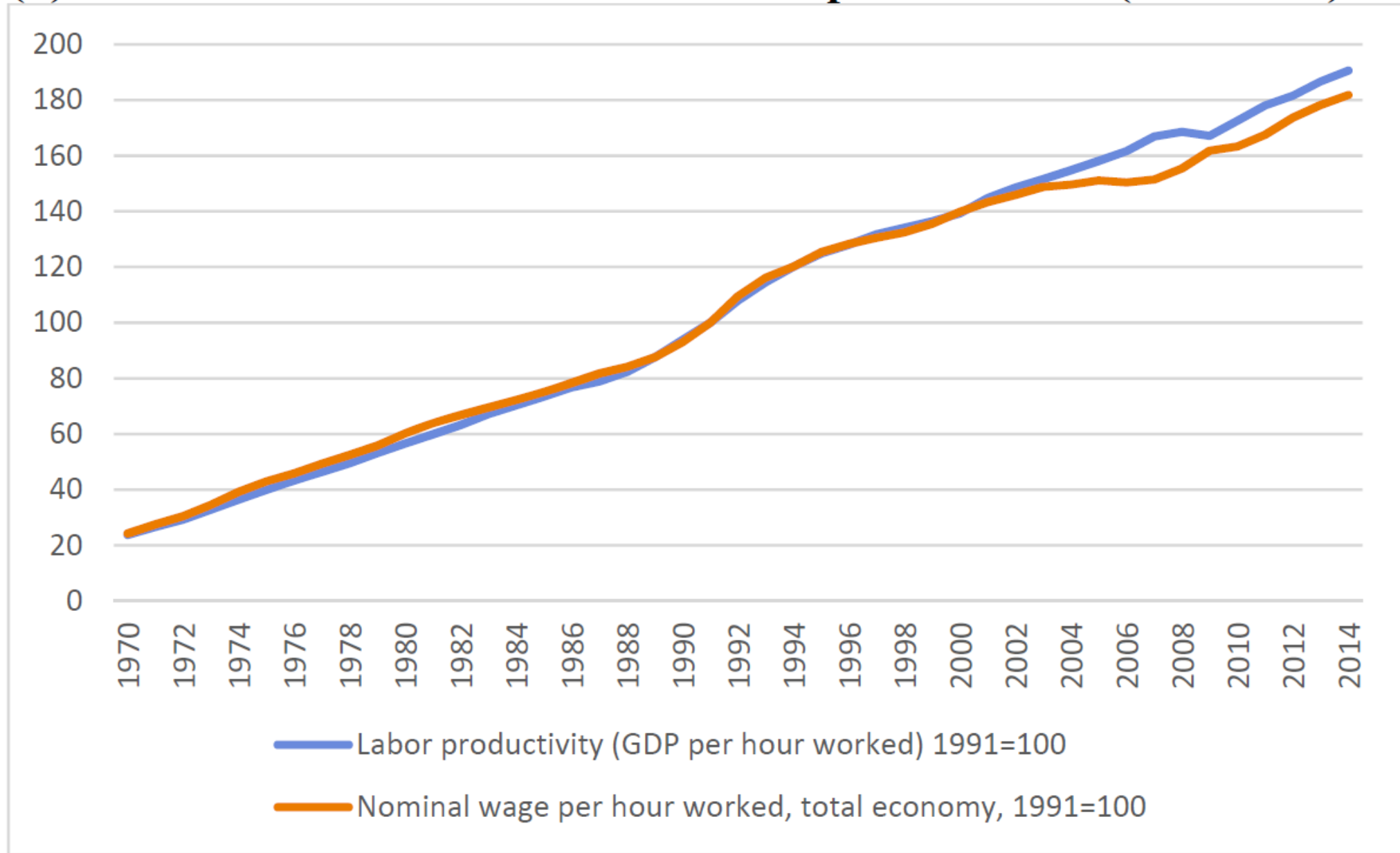
Sources: AMECO database [http://ec.europa.eu/economy\\_finance/ameco/user/serie/SelectSerie.cfm](http://ec.europa.eu/economy_finance/ameco/user/serie/SelectSerie.cfm).

# Lohnstückkosten und Produktivität, Gesamtwirtschaft, 1970-2015

## (a) Nominale Lohnstückkosten (1970=100)



## (b) Nominallöhne und nominale Arbeitsproduktivität (1991=100)



Source: AMECO. Data for West Germany before 1990, unified Germany after 1991.

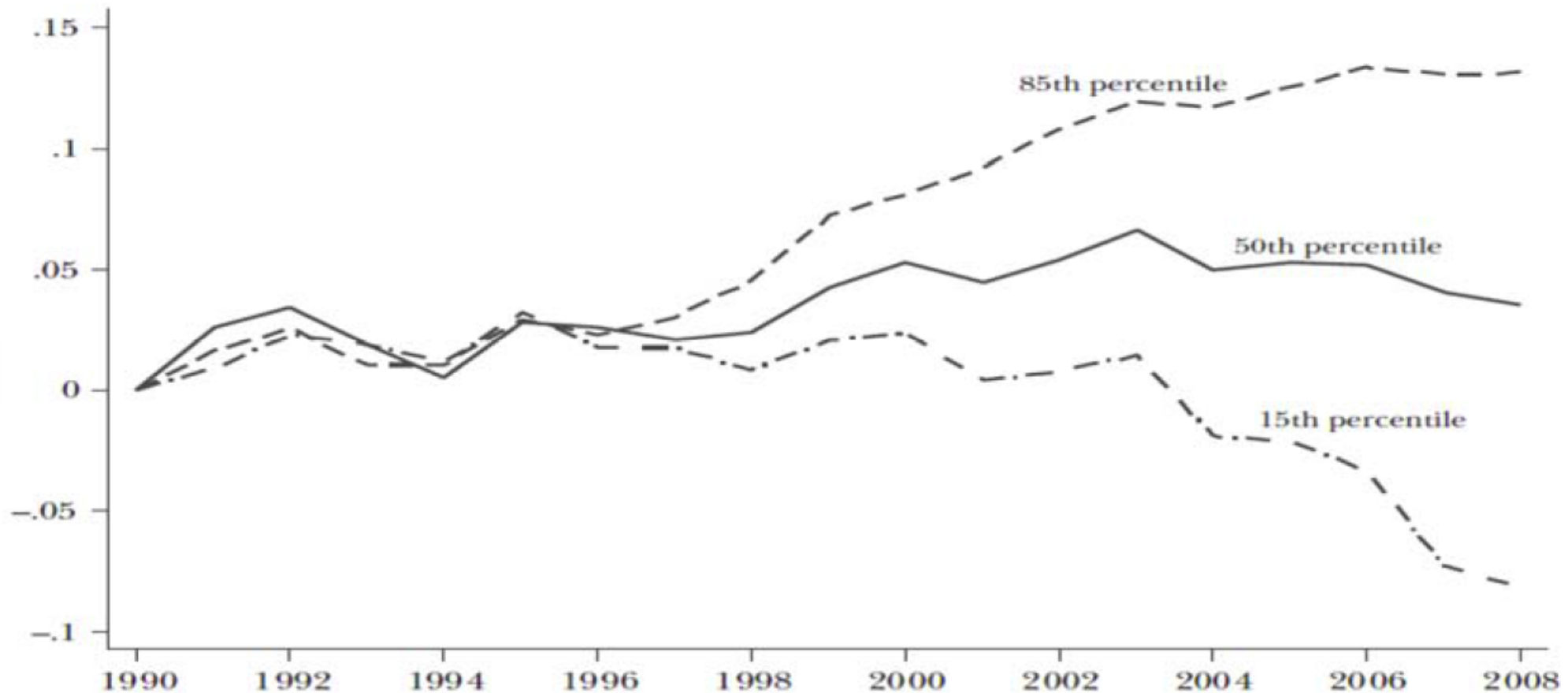
# Zum Problem *Ungleichheit*

- Hintergrund: Die Ungleichheit der Entlohnung steigt erheblich, zuerst am oberen, nach den Hartz-Reformen am unteren Ende
- Jedoch ist die auf Person bezogene Ungleichheit sehr moderat gestiegen.



# Die Ungleichheit wächst entlang der genzen Lohnverteilung

**Kumulative Reallohnwachstum am 15., 50.(Median), und 85.Prozentil, 1990-2008, Vollzeitarbeitnehmer**



*Quelle:* Dustmann et al. (2014).

# Personenbezogene Ungleichheit nimmt jedoch weniger zu

## Gini-Koeffizienten der persönlichen Einkünfte, 1996-2011

<i>Land</i>	<i>1996</i>	<i>2003</i>	<i>2011</i>	<i>Veränderung 1996-2011</i>
Frankreich	0.280	0.284	0.310	+0.22
Deutschland	0.259	0.286	0.298	+0.39
Schweden	0.216*	0.236	0.268	+0.42
Großbritannien	0.334**	0.333	0.347***	+0.13
USA	0.354	0.365	0.387	+0.33

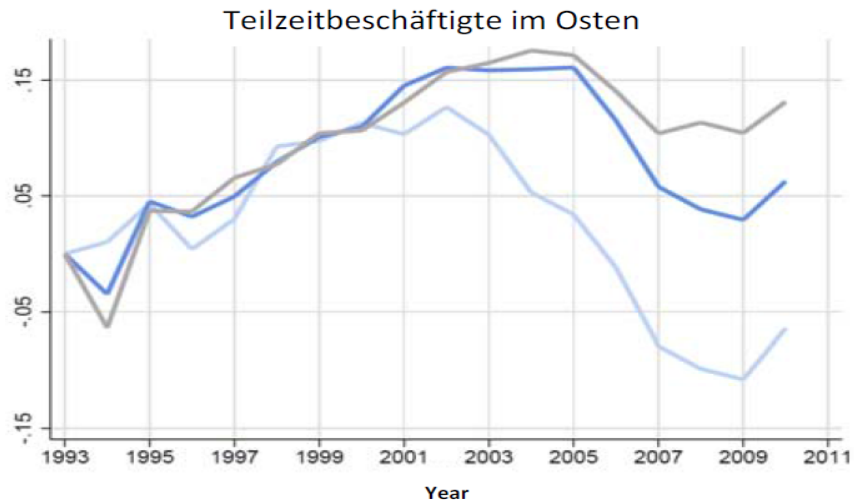
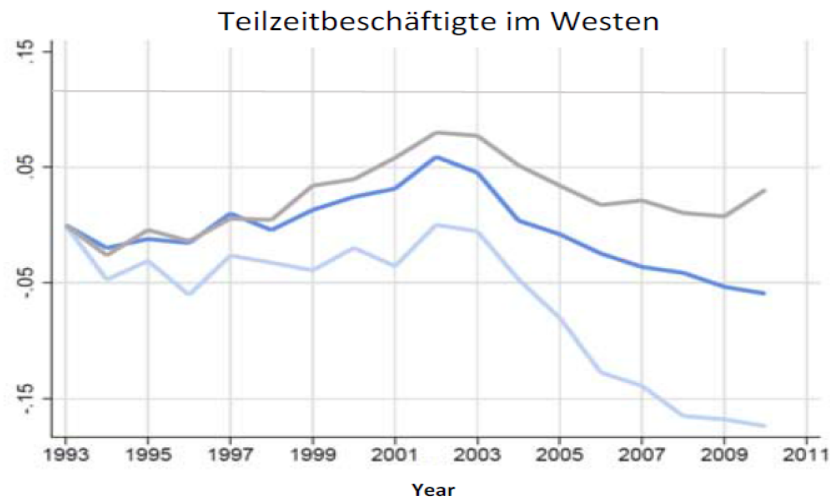
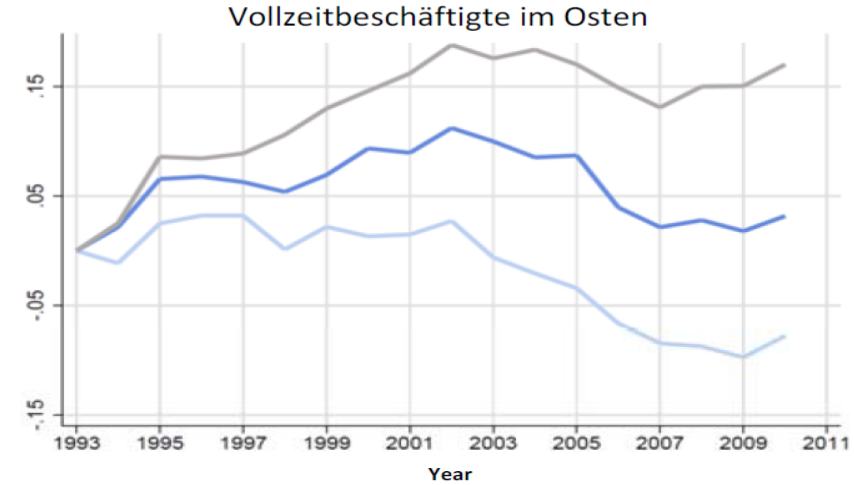
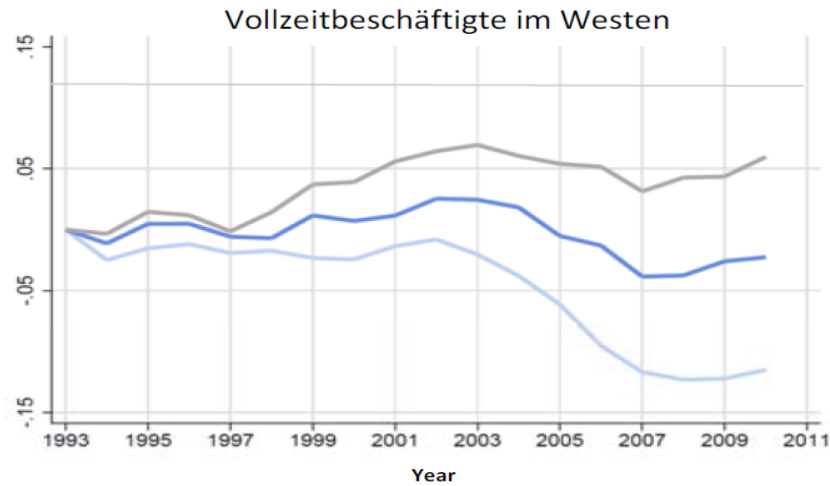
\*1995 \*\*1994 \*\*\*2010

*Hinweis:* Der Gini-Koeffizient nimmt einen Wert von 0 bis 1 und zeigt das Niveau der Ungleichheit einer Lohn oder Einkommensverteilung an. Ein Wert von 1 bedeutet die höchstmögliche Ungleichheit; 0 bedeutet absolute Gleichheit.

*Quelle:* OECD.

# Teilzeit und Vollzeitbeschäftigung ist betroffen

**Kumulatives Reallohnwachstum seit 1993 am 25., 50., und 75. Perzentil für Arbeitnehmer nach Arbeitszeit (Voll- oder Teilzeit), 1993-2010**

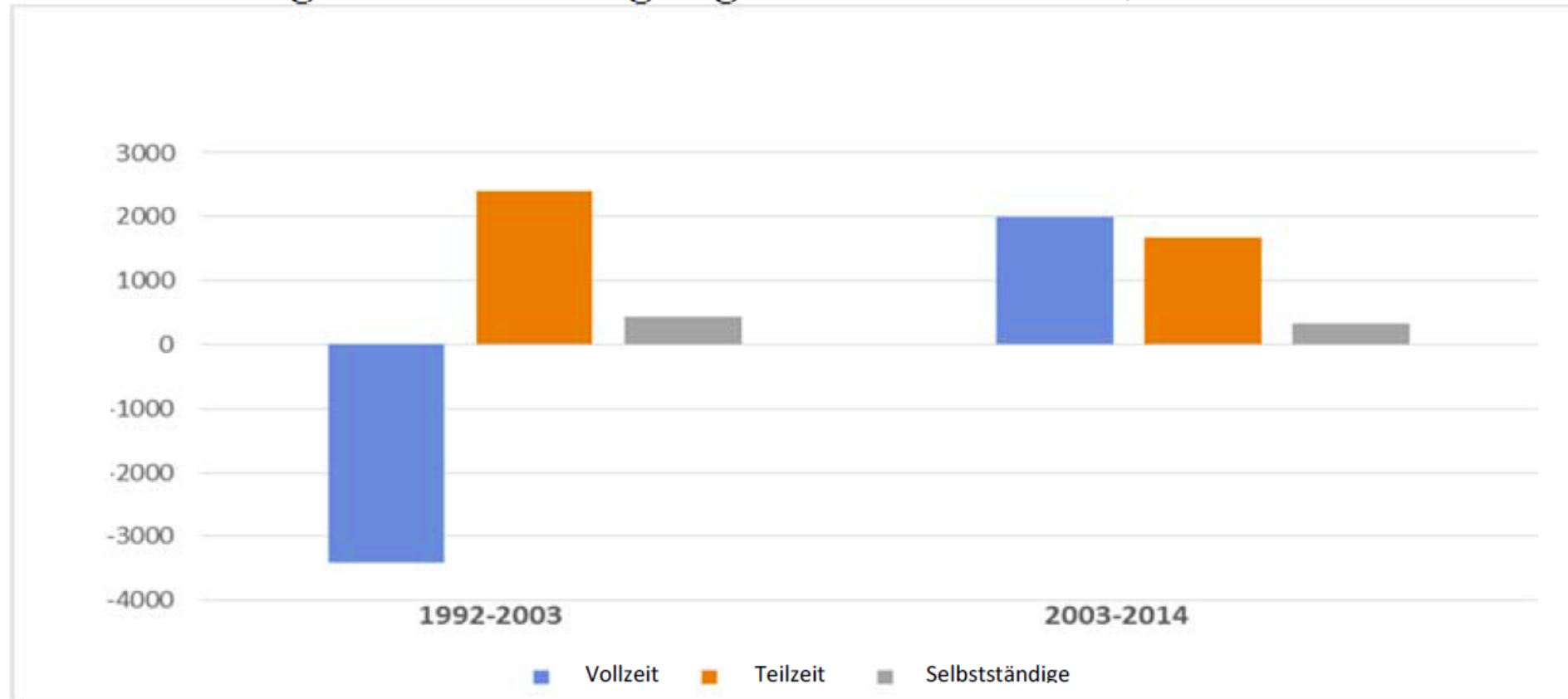


*Hinweis:* In jeder Teilabbildung zeigt die dunkelblaue Kurve die kumulative Entwicklung des Wachstums des Medianreallohns seit 1993. Die untere hellblaue und obere graue Kurve bildet jeweils die kumulative Entwicklung des Reallohns am 15. und 85. Perzentil der Verteilung.

*Quelle:* SIAB, Burda and Seele (2016).

# Das deutsche Arbeitsmarktwunder ist ein Wunder der *Teilzeit*

## Veränderung der Beschäftigung nach Arbeitszeit, 1992-2014



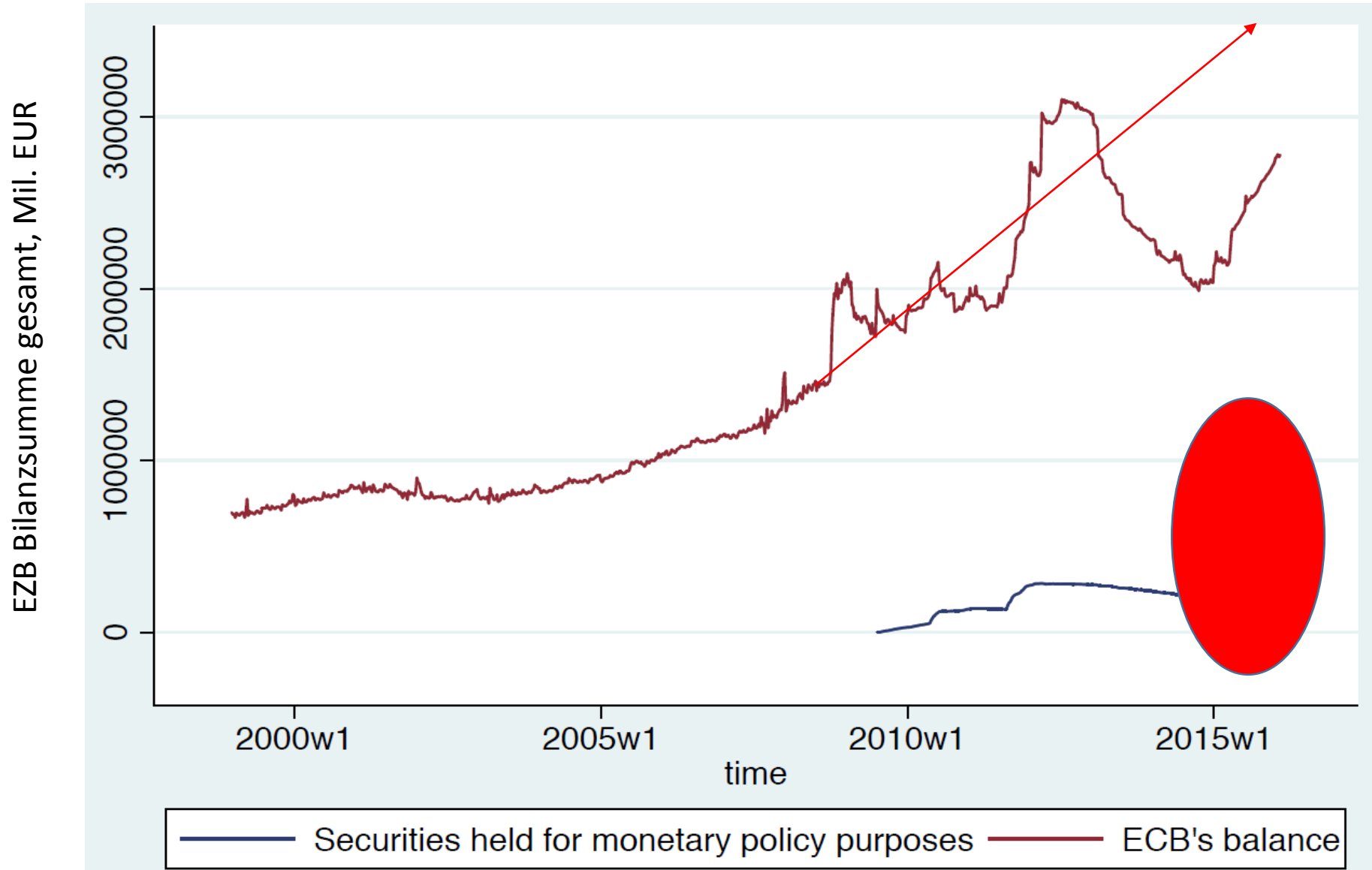
*Hinweis:* Voll- und Teilzeitbeschäftigung nach OECD-Definition (<30 Stunden pro Woche).  
Teilzeit schließt Minijobs mit ein.

*Source:* OECD labor force statistics

# Zum Problem *Kapitalrendite*

- Hintergrund: Die Zinsen sind niedrig
- Nicht die nur die Schuld der Europäischen Zentralbank!

# EZB quantitative Lockerung wirkt wenig...

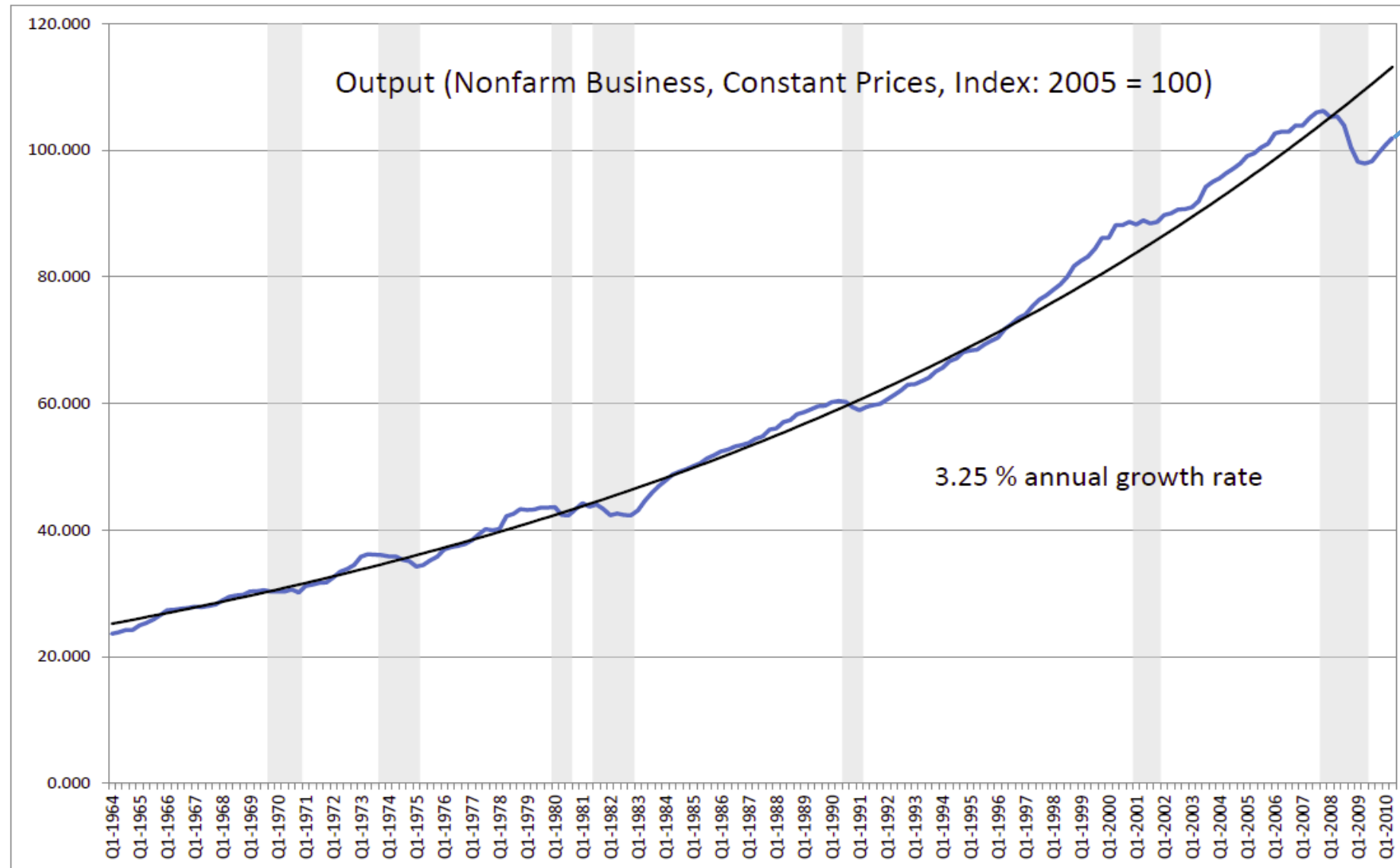


# Der Schatten des *Wachstumspessimismus*

- Hintergrund: Wachstum so niedrig wie noch nie
- Die „säkulare Stagnationshypothese“ macht die Runden
- Protagonisten: L. Summers, P. Krugman
- Das Wachstum der letzten zwei Jahrzehnte ist erschütternd bescheiden – abgesehen vom Euro, von der Wirtschaftskrise
- Selbst in den USA hat man eine Delle abbekommen
- Dennoch ist starkes Wachstum in Europa möglich: Beweis Irland, Polen

# BIP, USA, eine Mega-Delle durch die Krise

## Bruttowertschöpfung, Indexwert in 2005=100

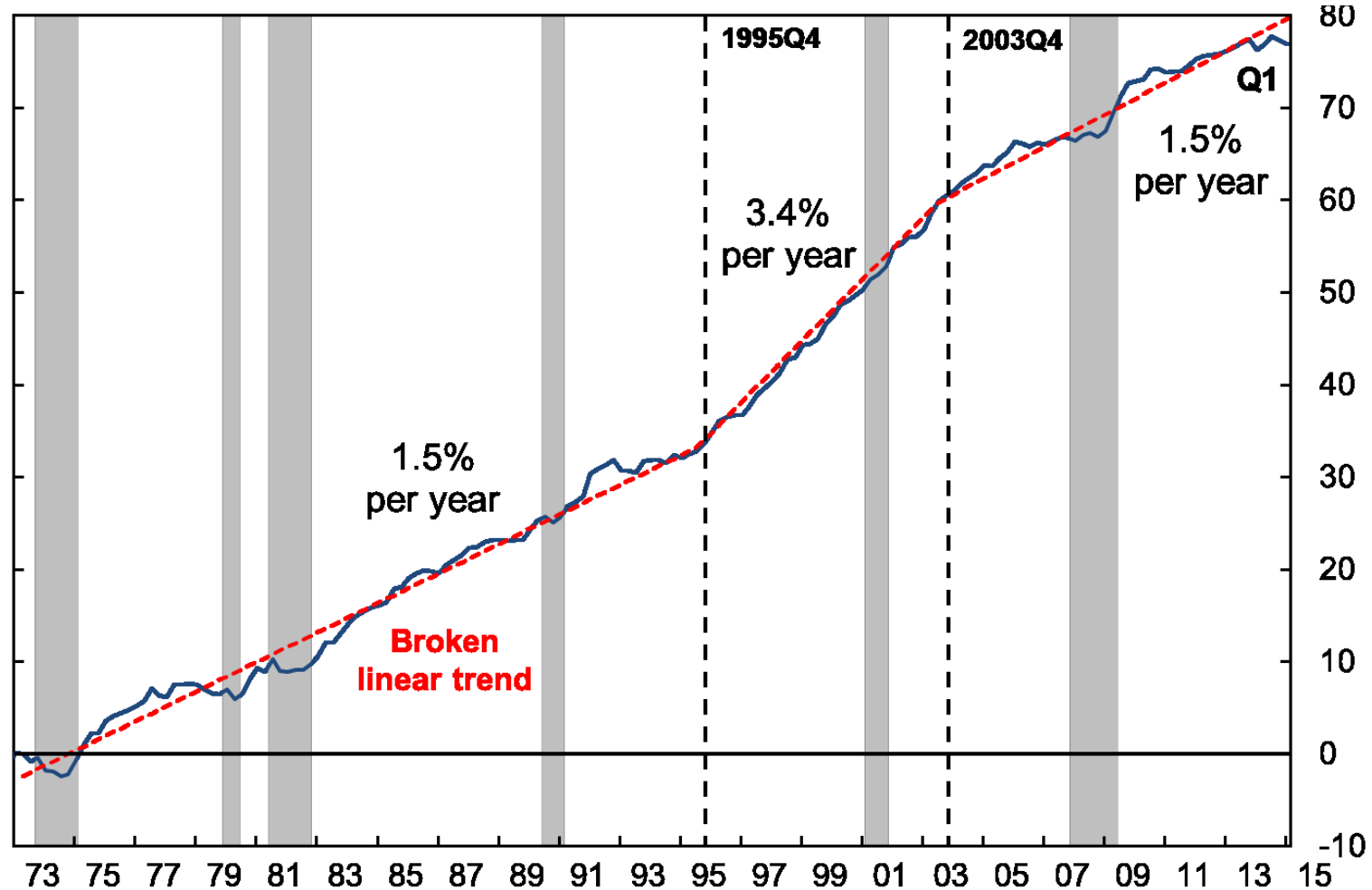


Quelle: Fernald (2015)



# Arbeitsproduktivität in USA wächst dennoch

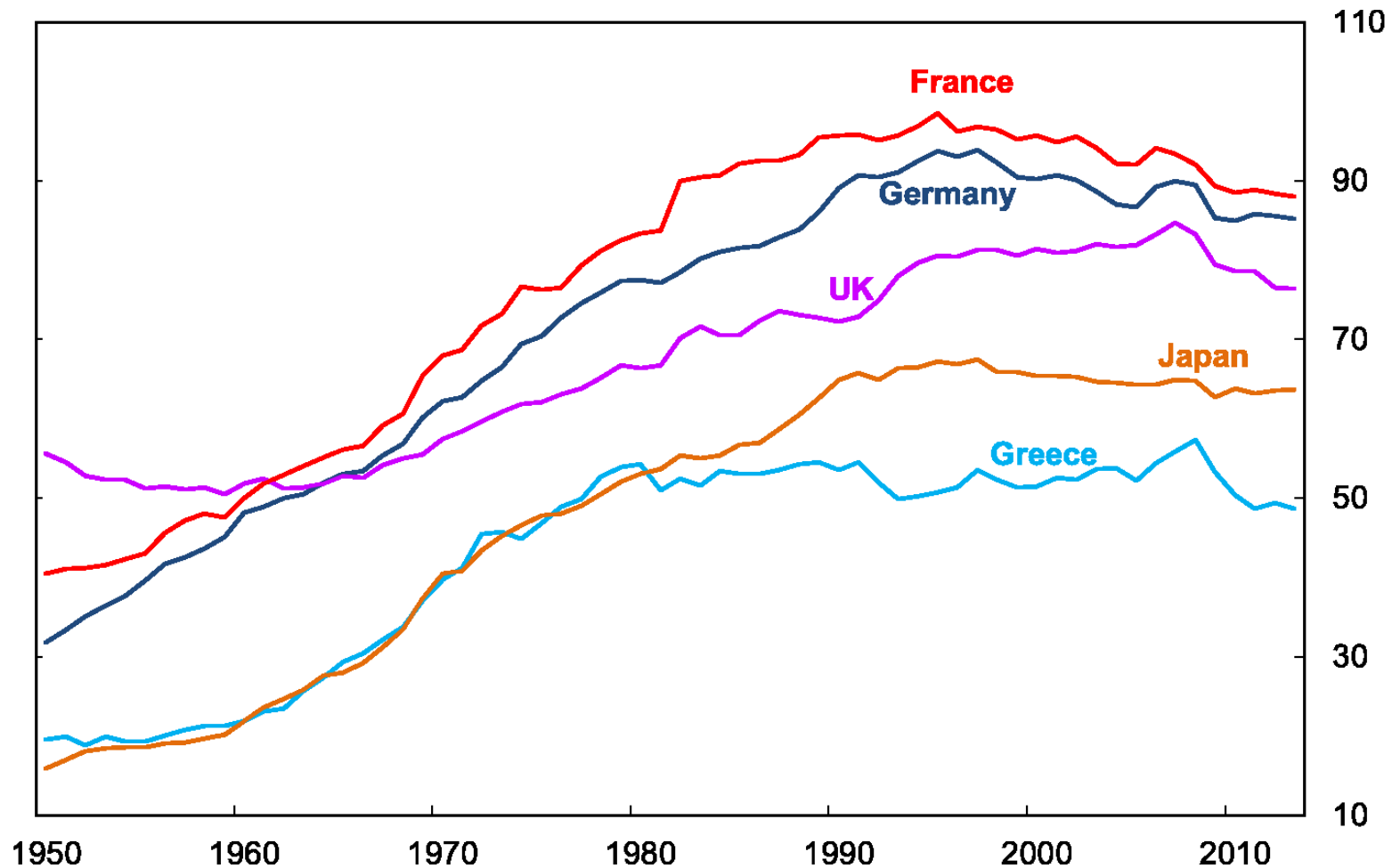
Wertschöpfung/Stunde, kumulativ, relativ zum Wert in 1973 (%)



Quelle: Fernald (2015)

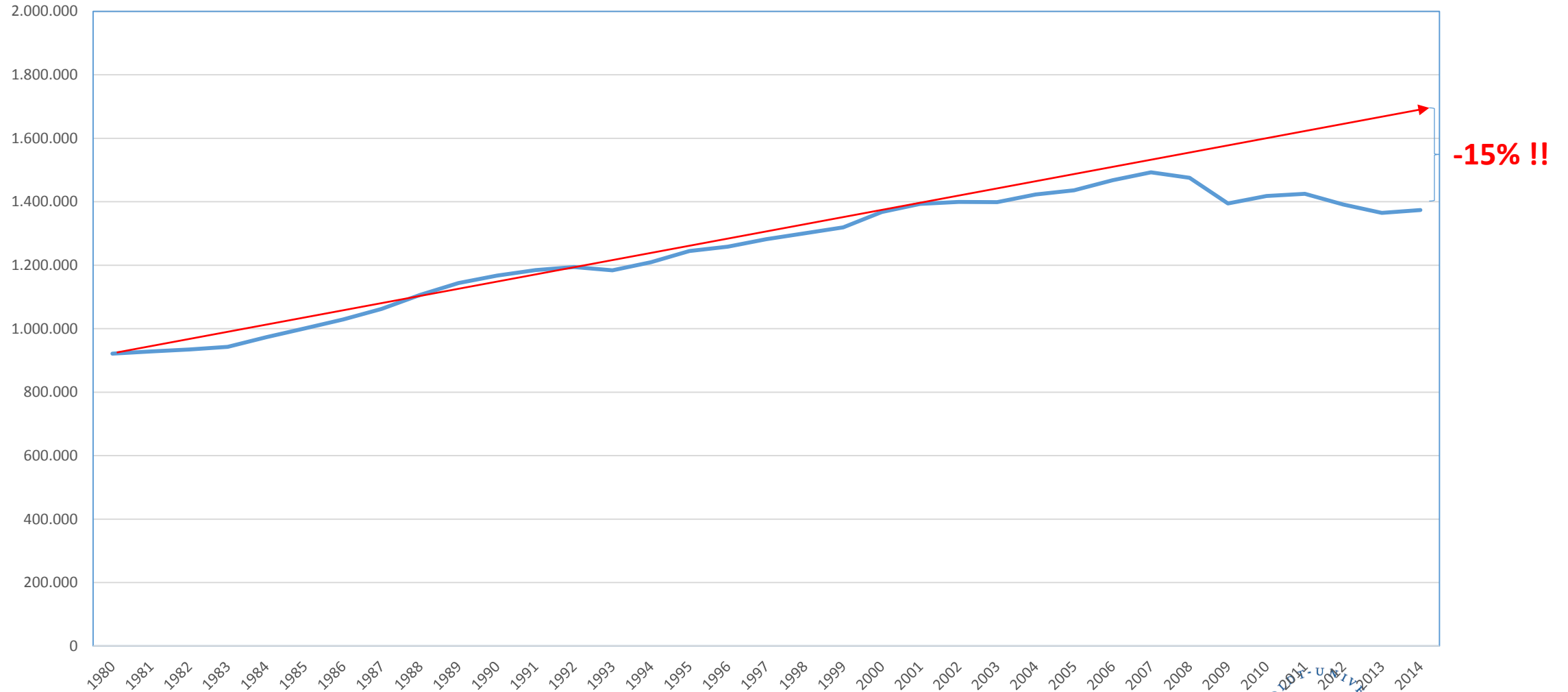
# Arbeitsproduktivität, ausgewählte OECD Länder

Wertschöpfung/Stunde, kumulativ, relativ zum US-Wert (%)



Quelle: Fernald (2015)

# Beispiel Italien – ein strukturelles Problem?



# Zum Problem *Staatsschulden*

- Hintergrund: Die Finanz- und Euro-Staats-schuldenkrisen haben die Aufmerksamkeit auf die Staatsverschuldung gelenkt
- Staatsverschuldung im Verhältnis zum BIP: Warum?
- Fakten: Öffentliche Haushalte, konsolidiert, 2012 (% des BIP)

Land	Finanzierungssaldo	Zinsausgaben	Primärsaldo	Schuldenstand
D	0,1	2,4	2,5	81,0
F	-4,8	2,6	-2,3	90,2
PL	-3,9	2,8	-1,1	55,6
GR	-9,0	5,0	-4,0	156,9

Quelle: IW Köln

# Die Dynamik der Staatsschulden

- Eine nüchterne Betrachtung der Staatsschulden
- Die Dynamik der Schuldenlast entwickelt sich nach:
  - $\Delta$  Bruttoverschuldung = - Finanzierungssaldo
  - = Ausgaben – Einnahmen
  - = Staatskonsum + Transfers
  - + Staatsinvestitionen
  - + Zinszahlungen
  - Einnahmen
  - Tilgungen

# Die Dynamik der Staatsschulden

- Die Marktzinsen widerspiegeln das Vertrauen der Kreditgeber und der Finanzmärkte – und die Reputation des Gläubigers
- Aber die Einnahmen wachsen mit der Wirtschaft mit – vorausgesetzt, die Wirtschaft wächst.
- Daher soll die nachhaltige Stabilisierung der **Staatsschuldenquote** das Ziel sein!
- Die zentrale Formel für eine konstante Staatsschuldenquote ohne Einmaltilgungen:

$$\text{Primärüberschuss/BIP} = (r-g)(\text{Staatsschulden/BIP})$$

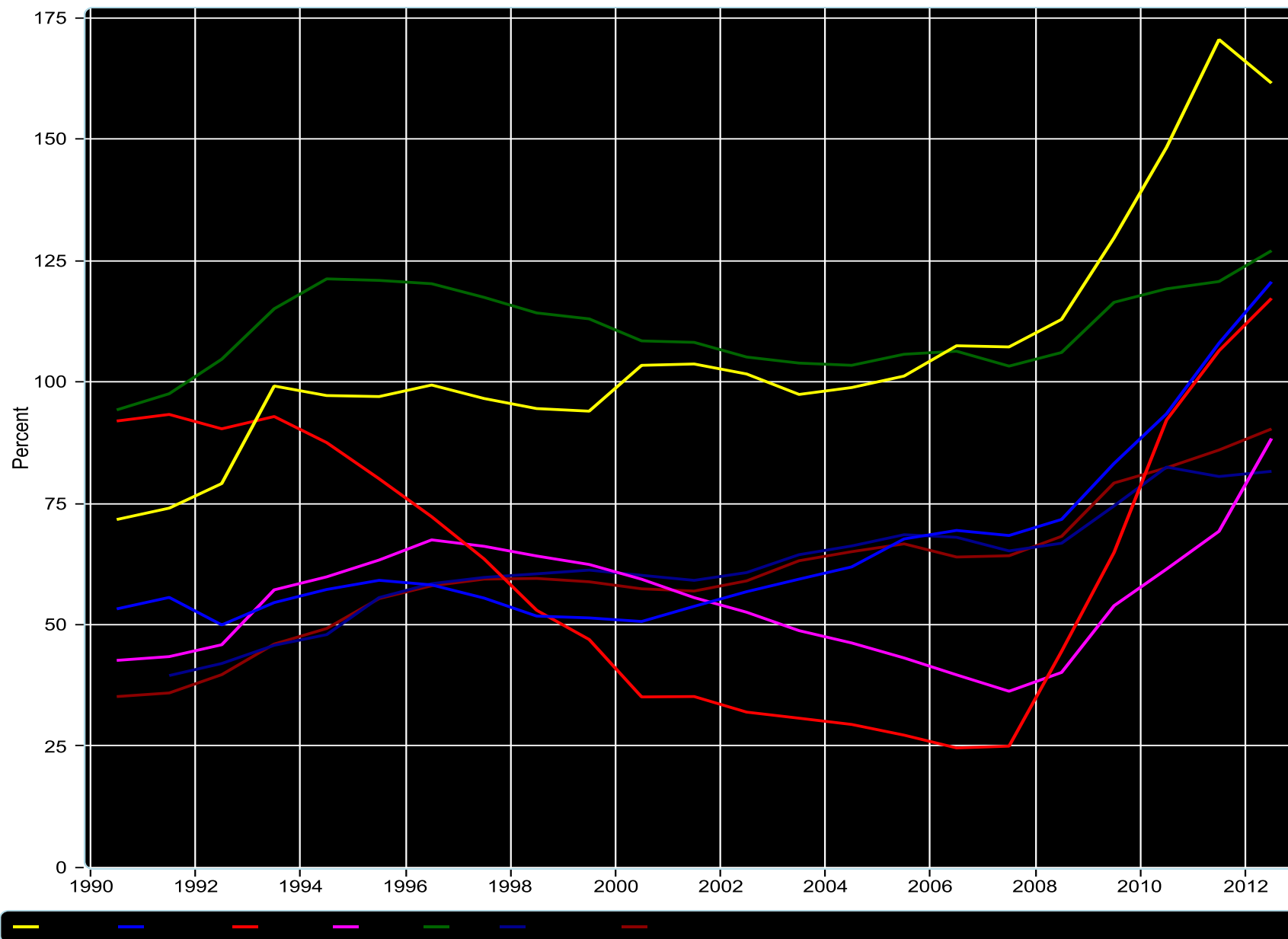
wobei  $r$ =Finanzierungszins des Staates,  $g$ =Wachstumsrate

# Die Dynamik der Staatsschulden

- Primäre versus Gesamtdefizit – die Zinskosten, die Steuereinnahmen
- Gegenwärtig sind Zinsen auf einem niedrigen Stand, tiefer als seit mehr als 7 Jahrzehnten...
- ... aber das Wachstum auch langsam geworden
- Ursächlich für die Schuldenkrise: Chronische Primärdefizite in einer Zeit, als  $g > r$ , dann Einbruch der Wachstumsraten

# Bruttostaatsverschuldung, Euro-Länder (ESA95 Basis)

% des BIP, 1990-2013





# Marktzinsen auf Staatsanleihen, Eurostaaten

10-jährige Anleihen, % p.a., 1990-2013



# Austerität als Primat?

- Lösung: Bedürfen Schulden immer die Sühne?
- Sehr viele Kollegen haben sich zum Thema geäußert
- Negative Auswirkungen auf die gesamtwirtschaftliche Nachfrage in der kurzen Frist
- Richtig: Eine lange Frist ist die Konsequenz einer Folge von kurzen Fristen
- Infrastrukturinvestitionen leiden in erster Linie
- Irland vs. Griechenland

# Lösungswege?

- Was kann die Politik tun?
- Wachstum, Wachstum, Wachstum! Europa muss zu den führenden Ländern aufschließen
- Infrastrukturinvestitionen als Ausweg? Fakten (% des BIP):

	<i>1991</i>	<i>2002</i>	<i>2013</i>
D:	2,6	1,8	1,6
F:	3,6	2,9	3,2
PL:	-	3,4	3,9

- Wachstum am extensiven Rand – die dritte Welt mitentwickeln
- Unternehmerfreundlicheres Klima schaffen

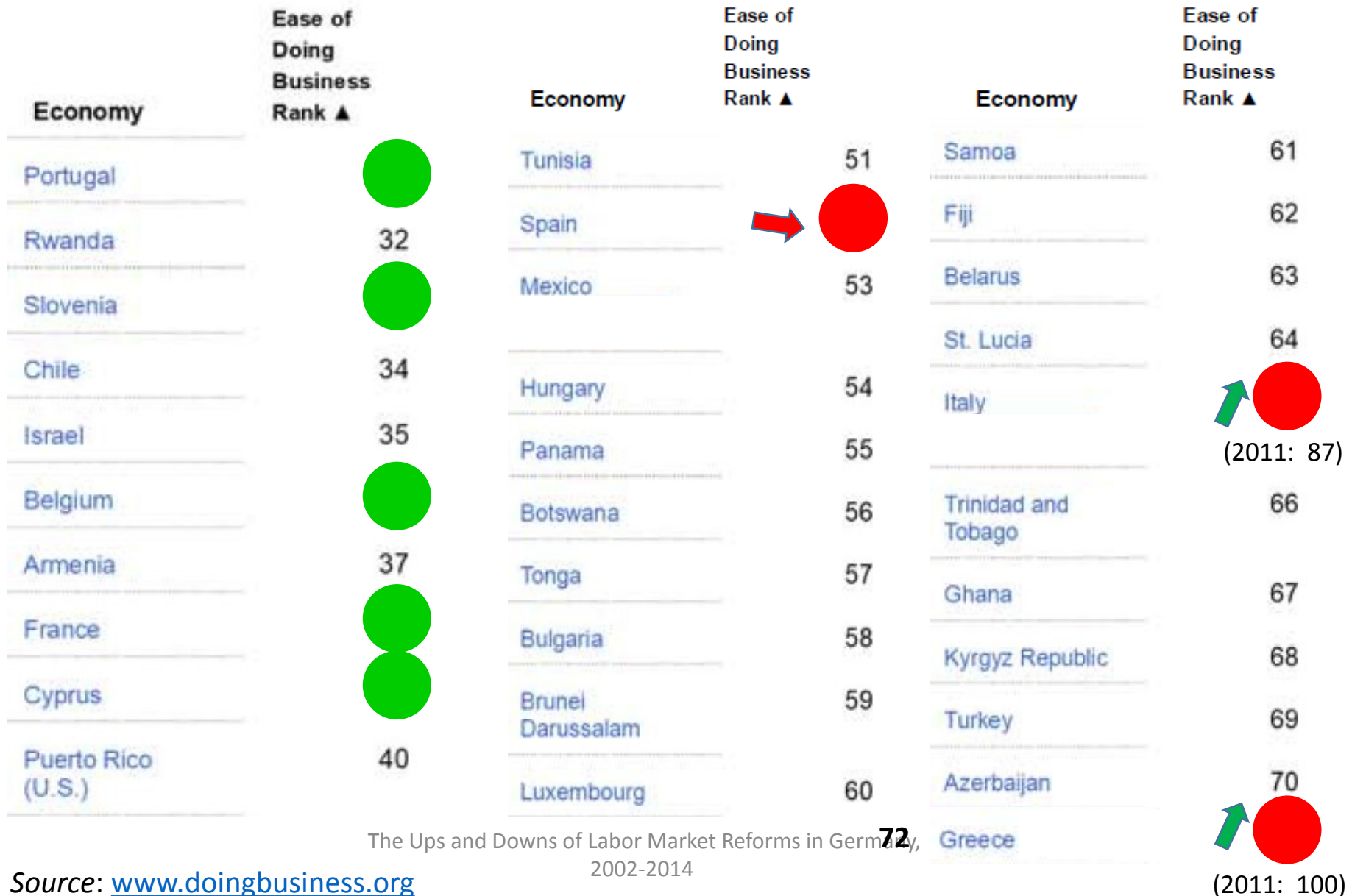
# Weltbank-Indikator: Ease of Doing Business 2013

Economy	Ease of Doing Business Rank ▲	Economy	Ease of Doing Business Rank ▲	Economy	Ease of Doing Business Rank ▲
Singapore	1	Australia	11	Germany	
Hong Kong SAR, China	2	Finland		Estonia	
New Zealand	3	Iceland	13	United Arab Emirates	23
United States	4	Sweden		Latvia	24
Denmark		Ireland		Macedonia, FYR	25
Malaysia	6	Taiwan, China	16	Saudi Arabia	26
Korea, Rep.	7	Lithuania		Japan	27
Georgia	8	Thailand	18	Netherlands	
Norway		Canada	19	Switzerland	29
United Kingdom	10	Mauritius	20	Austria	30

Source: [www.doingbusiness.org](http://www.doingbusiness.org)

The Ups and Downs of Labor Market Reforms in Germany, 2002-2014

# Weltbank-Indikator: Ease of Doing Business 2013



The Ups and Downs of Labor Market Reforms in Germany, 2002-2014

Source: [www.doingbusiness.org](http://www.doingbusiness.org)

# Zusammenfassung

- Die Arbeitsmarktreformen haben die Grundlagen für eine selbsttragende und nachhaltige Entwicklung in D gelegt
- Ungleichheit
- Kapitalbildung schwach, vor allem öffentliches Kapital
- Wachstum schwach, noch schwächer andernorts in Europa
- Die Märkte erwarten niedriges Wachstum in den USA und preisen noch niedrigere Zinsen in D
- Letzteres: Ein Zeichen des Zweifels an der Überlebensfähigkeit des Euro, niedrige Zinssätze in den USA, in F und anderen Problemländern deuten auf grundsätzlichen Zweifel an Wachstum

# Die Entwicklung der Arbeits- und Kapitalmärkte: 2000 bis 2015

Prof. Dr. h.c. Michael Burda, PhD

Humboldt-Universität zu Berlin

FNA Jahrestagung 2016 „Arbeits- und Kapitalmarktentwicklung seit der Jahrtausendwende und die Beziehungen zur Alterssicherung“

28. Januar 2016

